

04.400

**Parlamentarische Initiative
Büro-SR.
Parlamentsressourcengesetz
und Verordnung
zum PRG.
Anpassung
betreffend Teuerung
und Vorsorgeregelung
Initiative parlementaire
Bureau-CE.
Loi sur les moyens alloués
aux parlementaires
et ordonnance relative à la LMAP.
Adaptation au renchérissement
et réglementation
en matière de prévoyance**

Differenzen – Divergences

Einreichungsdatum 17.02.04

Date de dépôt 17.02.04

Bericht Büro-SR 01.03.04 (BBI 2004 1485)
Rapport Bureau-CE 01.03.04 (FF 2004 1363)

Stellungnahme des Bundesrates 12.03.04 (BBI 2004 1497)
Avis du Conseil fédéral 12.03.04 (FF 2004 1375)

Ständerat/Conseil des Etats 17.03.04 (Erstrat – Premier Conseil)
Nationalrat/Conseil national 09.06.04 (Zweitrat – Deuxième Conseil)
Ständerat/Conseil des Etats 15.06.04 (Differenzen – Divergences)
Nationalrat/Conseil national 17.06.04 (Differenzen – Divergences)
Ständerat/Conseil des Etats 20.09.04 (Differenzen – Divergences)
Nationalrat/Conseil national 27.09.04 (Differenzen – Divergences)
Ständerat/Conseil des Etats 08.10.04 (Schlussabstimmung – Vote final)
Nationalrat/Conseil national 08.10.04 (Schlussabstimmung – Vote final)

Text des Erlasses 1 (BBI 2004 5449)
Texte de l'acte législatif 1 (FF 2004 51111)

1. Bundesgesetz über Bezüge und Infrastruktur der Mitglieder der eidgenössischen Räte und über die Beiträge an die Fraktionen

1. Loi fédérale sur les moyens alloués aux membres de l'Assemblée fédérale et sur les contributions allouées aux groupes

Art. 3 Abs. 1

Antrag des Büros

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Antrag Huguenin

Festhalten

Art. 3 al. 1

Proposition du Bureau

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Proposition Huguenin

Maintenir

Janiak Claude (S, BL), für das Büro: Zur Erinnerung, Gegenstand der parlamentarischen Initiative des Büros des Ständerates ist Folgendes: Das Parlamentsressourcengesetz schreibt vor, dass die Einkommen, Entschädigungen und Beiträge zu Beginn jeder Legislaturperiode des Nationalrates angemessen an die Teuerung angepasst werden. Zudem ging es um formelle Anpassungen in den Bereichen Altersvorsorge und Leistungsumfang bei Krankheit und Unfall im Ausland. Bei diesen beiden Punkten bestehen keine Differenzen mehr.

Hingegen hat der Nationalrat bei der Behandlung dieses Geschäfts am 9. Juni 2004 mit 76 zu 68 Stimmen einem Antrag Huguenin zugestimmt, auch Sitzungen zur Vorbereitung

der Session zu entschädigen. Davon hätten die Fraktionslosen profitiert, da Fraktionssitzungen ohnehin entschädigt werden. Der Ständerat hat am 15. Juni an seiner ursprünglichen Fassung festgehalten. Am 17. Juni hat der Nationalrat daraufhin seinen ersten Entscheid auf Antrag des Büros dahin gehend präzisiert, dass die fraktionslosen Mitglieder zur Vorbereitung jeder Session ein Taggeld bekommen sollen. Diese im Nationalrat diskussionslos angenommene Formulierung fand vor dem Ständerat keine Gnade. Am 20. September hielt er einstimmig an seiner ursprünglichen Formulierung fest, deshalb besteht diese Differenz.

Ich zitiere aus dem Votum von Ständerat Büttiker, der im Auftrag des einstimmigen Büros des Ständerates sprach und Folgendes ausführte: «Es geht dem Büro dabei nicht darum, stur oder geizig bzw. kleinlich zu sein Es geht dem Büro vielmehr um grundsätzliche Überlegungen:

1. Im Vordergrund steht die Rechtsgleichheit. Wenn ein Fraktionsmitglied aus irgendeinem Grund vor der Session nicht an einer Fraktionssitzung teilnimmt, bekommt es zu Recht keine Entschädigung. Aber dieses Fraktionsmitglied muss sich eben trotzdem auf die Session vorbereiten. Gemäss Beschluss des Nationalrates würden aber die fraktionslosen Mitglieder für eben diese Sessionsvorbereitung ein Taggeld erhalten, was einer ungleichen Behandlung von Fraktionsmitgliedern und Nichtfraktionsmitgliedern gleichkäme.

2. Die Teilnahme an einer vorsessionalen Fraktionssitzung ist mit einer individuellen Vorbereitung auf die Ratsarbeit nicht zu vergleichen.»

Herr Ständerat Büttiker hat drittens daran erinnert, dass explizit für die individuelle Vorbereitung der Ratsarbeit vor nicht allzu langer Zeit eine Erhöhung der Entschädigung auf 24 000 Franken beschlossen worden ist, welche dann im Rahmen des Entlastungsprogramms auf 21 000 Franken gekürzt wurde.

Das Büro beantragt Ihnen mit 8 zu 1 Stimmen bei 4 Enthaltungen, dem Ständerat zu folgen. Entscheidend für das Büro ist, dass diese Gesetzesänderung nummehr dringend zu einem Abschluss gebracht werden muss. Es geht darum, die erforderliche gesetzliche Grundlage für die bereits umgesetzten Anpassungen in den Bereichen Altersvorsorge und Leistungsumfang bei Krankheit und Unfall im Ausland zu schaffen. Das Büro will kein Scheitern dieser Initiative im Rahmen einer Einigungskonferenz riskieren, zumal die Vorbereitung der Session – wie ich bereits ausgeführt habe – neu bereits entschädigt wird.

Ich bitte Sie, dem Antrag des Büros zuzustimmen.

Huguenin Marianne (–, VD): Je demande à notre conseil de maintenir sa décision du 17 juin 2004. Celle-ci permettrait aux députés non inscrits à un groupe d'être indemnisés un minimum: une indemnité pour leur séance de préparation. Cette solution permettrait aussi d'éviter que l'écart, déjà grand, se creuse entre eux et le reste des membres du Parlement, suite à l'adaptation au renchérissement effectuée. Rappelons, par exemple, que les députés hors groupe ne touchent pas les 16 000 francs qui sont versés à tous les députés ou aux partis de ces députés membres d'un groupe.

Je ne vais pas faire ici de grands discours. Le Conseil national a voté deux fois dans ce sens. La deuxième fois, il a fait un pas en direction de la décision du Conseil des Etats. Je lui demande de maintenir sa décision.

C'est peut-être une question de détail pour certains d'entre vous, mais c'est aussi une question de principe: le principe du respect des minorités. Derrière les arguments faussement techniques du Conseil des Etats, je crois qu'il y a un argument beaucoup plus politique et qui est caché. Je crois qu'on peut parfaitement, si on le veut, vérifier qu'il y a égalité de traitement et que les députés hors groupe assistent réellement à des séances de préparation.

Je demande donc au Conseil national de ne pas se déjuger.

Präsident (Binder Max, Präsident): Die Fraktionssprecher und die Sprecher des Büros verzichten auf das Wort.



Abstimmung – Vote
 Für den Antrag des Büros 65 Stimmen
 Für den Antrag Huguenin 55 Stimmen

01.300

**Standesinitiative Jura.
 Steuerrecht.
 Abschaffung
 der «Erbenbussen»**
**Initiative cantonale Jura.
 Suppression
 des amendes «héréditaires»
 en matière fiscale**

Zweitrat – Deuxième Conseil

Einreichungsdatum 15.01.01

Date de dépôt 15.01.01

Bericht RK-SR 24.01.02
 Rapport CAJ-CE 24.01.02

Ständerat/Conseil des Etats 11.03.02 (Erstrat – Premier Conseil)

Bericht WAK-NR 23.04.02

Rapport CER-CN 23.04.02

Nationalrat/Conseil national 11.03.03 (Zweitrat – Deuxième Conseil)

Bericht RK-SR 26.01.04 (BBI 2004 1437)

Rapport CAJ-CE 26.01.04 (FF 2004 1315)

Stellungnahme des Bundesrates 25.02.04 (BBI 2004 1451)

Avis du Conseil fédéral 25.02.04 (FF 2004 1329)

Ständerat/Conseil des Etats 18.03.04 (Erstrat – Premier Conseil)

Nationalrat/Conseil national 27.09.04 (Zweitrat – Deuxième Conseil)

Ständerat/Conseil des Etats 08.10.04 (Schlussabstimmung – Vote final)

Nationalrat/Conseil national 08.10.04 (Schlussabstimmung – Vote final)

Text des Erlasses (BBI 2004 5445)

Texte de l'acte législatif (FF 2004 5107)

Fässler-Osterwalder Hildegard (S, SG), für die Kommission: In Artikel 48 Ziffer 3 StGB wird kurz und bündig festgehalten: «Stirbt der Verurteilte, so fällt die Busse weg.» Die Standesinitiative Jura verlangt, dass dies auch für Bussen bei Steuerhinterziehung gelten soll. Erben sollen nicht mehr für Bussen des Erblassers haften.

Der Ständerat hat als Erstrat am 11. März 2002 der Initiative Folge gegeben. Unser Rat hat dies genau ein Jahr später ohne Diskussion ebenfalls getan. In der Zwischenzeit hat sich der Ständerat mit 33 zu 1 Stimmen für den Entwurf seiner vorberatenden Kommission, der Kommission für Rechtsfragen, für ein Bundesgesetz ausgesprochen. Die WAK unseres Rates als Ihre vorberatende Kommission beantragt Ihnen einstimmig, sich dem Ständerat anzuschliessen.

Der Kanton Jura verlangte in seiner Initiative die Streichung von Artikel 179 des Bundesgesetzes über die direkte Bundessteuer (DBG). Schon bei der Diskussion der Initiative in der ersten Phase wurde klar, dass damit auch das Steuerharmonisierungsgesetz durch Aufhebung von Artikel 57 Absatz 3 angepasst werden muss.

Die ständeräliche Kommission für Rechtsfragen beantragte zu den beiden Gesetzesänderungen Übergangsregelungen. Es ist nämlich nicht ganz auszuschliessen, dass auch nach Bekanntgabe der beiden Urteile des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte im Jahr 1997 noch Bussen gegenüber Erben eines fehlbaren Steuerpflichtigen ausgefallen würden. Diese sollten nicht mehr vollzogen werden, denn dies verstößt eben gerade gegen Artikel 6 EMRK. Die Übergangsregelungen finden Sie im Bundesgesetz über die Aufhebung der Haftung der Erben für Steuerbussen unter Ziffer II beziehungsweise in Artikel 78c des Steuerharmonisierungsgesetzes.

Es gilt wohl noch klar festzuhalten, dass Erben, die sich als Teilnehmer oder Teilnehmerinnen an der Steuerhinterziehung schuldig gemacht haben, weiterhin nach Artikel 177 DBG und Artikel 56 Absatz 3 des Steuerharmonisierungsgesetzes bestraft werden und unbeschränkt für die hinterzogenen Steuern haften. Daran wird sich mit dem heute zu fällenden Beschluss nichts ändern.

Ich bitte Sie deshalb im Namen der einstimmigen WAK, allen diesen Gesetzesänderungen zuzustimmen.

Meier-Schatz Lucrezia (C, SG), pour la commission: Le Conseil national s'est penché, lors de sa dernière législature, sur l'initiative du canton du Jura ayant pour objectif la suppression des amendes héréditaires en matière fiscale. Vous aviez à l'époque accepté, sur recommandation de votre commission, de donner suite à cette initiative cantonale.

L'initiative du canton du Jura a pour objectif l'abrogation de l'article 179 de la loi fédérale sur l'impôt fédéral direct (LIFD) et, partant, de l'article 57 alinéa 3 de la loi fédérale sur l'harmonisation des impôts directs des cantons et des communes. L'objectif poursuivi est simple: l'article 179 LIFD dispose que les héritiers d'un contribuable ayant commis une soustraction d'impôt répondent, solidairement et indépendamment de toute faute de leur part, des amendes et non pas des impôts dus fixés par l'autorité fiscale.

Suite aux délibérations du Conseil des Etats, votre commission, à l'unanimité, est d'avis, d'une part, qu'il se justifie que les héritiers soient exonérés de l'amende.

Premièrement, il faut rappeler que l'article 48 chiffre 3 du Code pénal suisse dispose que la responsabilité pénale et la sanction pénale ne peuvent pas survivre à son auteur. Le droit pénal, rappelons-le, sanctionne une personne pour les actes qu'elle a commis.

Deuxièmement, le droit fédéral est actuellement en contradiction avec la jurisprudence de la Cour européenne des droits de l'homme, laquelle a rendu deux arrêts en la matière, suite à un recours, en 1997 déjà. En effet, la Cour européenne des droits de l'homme relève qu'en droit pénal général, la règle veut que l'amende soit éteinte par la mort du condamné. Cette règle fondamentale du droit pénal a pour conséquence qu'un héritier ne peut être pénalisé. Héritier de la culpabilité du défunt n'est pas compatible avec les normes de la justice pénale dans une société régie par la prééminence du droit.

A la lumière de la jurisprudence de la Cour européenne des droits de l'homme, l'article 179 de la loi sur l'impôt fédéral direct est donc contraire à la Convention des droits de l'homme, raison pour laquelle le Conseil des Etats et aujourd'hui votre commission, la CER, vous demandent à l'unanimité d'abroger les articles 179 de la loi fédérale sur l'impôt fédéral direct et l'article 57 alinéa 3 de la loi fédérale sur l'harmonisation des impôts directs des cantons et des communes.

En acceptant cette abrogation, nous respectons l'article 5 alinéa 4 de notre Constitution fédérale, lequel stipule: «La Confédération et les cantons respectent le droit international.» Le droit international a donc clairement la primauté sur le droit national.

Je le rappelle, avec l'initiative du canton du Jura, il ne s'agit pas de permettre aux héritiers de ne pas payer les impôts dus. La dette fiscale, si elle est exécutoire, est due en toute circonstance. Seule la sanction pénale n'est pas transmissible. En effet, s'il y a eu fraude, il y a redressement fiscal et l'impôt répressif peut même être deux à trois fois l'impôt éludé.

Nous avions en première lecture exigé que l'article 57 alinéa 3 de la loi sur l'harmonisation fiscale soit également abrogé, puisque ce dernier prévoit aussi la responsabilité des héritiers pour les amendes du défunt. Je vous invite aujourd'hui à suivre votre commission et à confirmer votre décision prise le 11 mars 2003, en supprimant d'une part l'article 179 de la loi sur l'impôt fédéral direct, et en précisant dans les dispositions transitoires – afin de clarifier la situation juridique – la suppression du caractère exécutoire des prononcés d'amendes.

D'autre part et en toute logique, l'adaptation de la loi sur l'harmonisation fiscale est indispensable et nous conduit à proposer également l'abrogation de l'article 57 alinéa 3.